

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, H. St. Telephon Nr. 68.

# Polaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, H. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotich) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen G. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Samstag, 10. Februar 1906.

= Nr. 116. =

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### Abgeordnetenhaus.

Wien, 9. Februar. Das Haus verhandelte den Bericht des Steuerausschusses betreffend die Begünstigung der galizischen Rentengüter. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation der Abg. Lueger, Baernreuther, Verschatta, Groß, Pejška und Genossen, worin die Regierung gefragt wird, was sie zur Wahrung des verfassungsmäßigen Mitwirkungsrechtes des Reichsrates bei wichtigen gemeinsamen Angelegenheiten sowie der die Interessen unserer Reichshälfte berührenden Entscheidungen, sowie im Falle einer längeren Dauer der ungarischen Krise, betreffend die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Aufwänden vorzuziehen und endlich, in welcher Form sie den österreichisch-ungarischen Zolltarif und den mit dem deutschen Reich abgeschlossenen Handelsvertrag bis 1. März kundzumachen und in Kraft zu setzen gedenke. Das Haus erledigte in allen Lesungen das Gesetz, betreffend die Staatsbegünstigungen für die Errichtung der Rentengüter in Galizien, sowie das Scheckgesetz.

Wien, 9. Februar. (R.-B.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in allen Lesungen das Gesetz betreffs Staatsbegünstigungen für Errichtung von Rentengütern in Galizien, sowie das Scheckgesetz unter Annahme einzelner Änderungsanträge der Abgeordneten Menger und Dfner. Nächste Sitzung Montag. Am Schluß der Sitzung brachten die Alldeutschen einen Dringlichkeitsantrag in Angelegenheit der gestern im Wiener Kursalon abgehaltenen Feier für den slovenischen Dichter J. Stritar ein.

Wien, 9. Februar. (R.-B.) In der heutigen Obmannerkonferenz ersuchte der Ministerpräsident, die zweite Lesung der Rekrutenvorlage Dienstag zu beginnen und kündigte die Einbringung der Wahlreformvorlage für Ende der nächsten Woche, spätestens für die ersten Tage der übernächsten Woche an.

Wien, 9. Februar. (R.-B.) Der Wehrausschuß nahm das Rekrutengesetz an.

### Ungarn.

Budapest, 9. Februar. (R.-B.) Heute vormittag wurde ein Ministerrat abgehalten. Ministerpräsident Fejervari hat sich um 1 1/4 Uhr nachmittags nach Wien begeben. Fejervari dürfte morgen von Seiner Majestät in besonderer Audienz empfangen werden. Handelsminister Börös ist auch heute nachmittags in Amtsgeschäften nach Wien abgereist.

Budapest, 9. Februar. (R.-B.) In der Konferenz der Kossuthpartei erteilte Graf Apponyi Aufklärungen

über die Stellungnahme des leitenden Ausschusses zu den Verhandlungen des Grafen Andrássy mit der Krone und sagte, obzwar die königlichen Anträge von Anfang an unannehmbar gewesen seien, habe der leitende Ausschuss zu den Verhandlungen dennoch eine Grundlage gesucht. Von einem Punkte ist das ungarische Publikum bisher nicht unterrichtet worden, nämlich von dem Beschlusse des Ausschusses in bezug auf die Reform der Artillerie. Diesbezüglich hat der leitende Ausschuss beschlossen, die Votierung des jetzigen normalen Kredites für die Artillerie zu garantieren, aber die Erhöhung des Präsenzstandes und Anschaffung des neuen Materials nicht zu bewilligen. Redner schloß mit einem Appell an die Konferenz, auch weiterhin die Rechte der Nation zu verteidigen.

### Rußland.

Riga, 9. Februar. (Petersb. Tel.-Ag.) Die Nachrichten über die Lage in den Bezirken der baltischen Provinzen mit esthischer Bevölkerung sind befriedigend. Die revolutionäre Bewegung ist im Erlöschen. Weniger befriedigend lauten die Meldungen aus den Bezirken mit baltischer Bevölkerung. In den Bezirken Wenden und Woll haben nach dem Abziehen der Truppen die revolutionären Handlungen, sowie die Mordanschläge und Erlassungen terroristischer Bekanntmachungen, worin Regierungsbeamte zum Tode verurteilt werden, wieder begonnen. General Orloff geht mit einer Truppenabteilung zur Wiederherstellung der Ruhe dorthin ab.

Rutais (Transkaukasien), 8. Februar. (Meldung der Petersb. Tel.-Ag.) Nachmittags wurde mitten in der Stadt der Bezirkschef Beganow von einem Manne, dem es zu entfliehen gelang, tödlich verwundet.

Petersburg, 9. Februar. (R.-B.) Graf Witte ersuchte die Gouverneure des europäischen Rußland telegraphisch, entschiedene Maßnahmen zur beschleunigten Anfertigung und Veröffentlichung der Wählerlisten zu ergreifen.

Petersburg, 9. Februar. (R.-B.) Wie das Blatt „Slowo“ aus Sebastopol von gestern meldet, wurden die Offiziere, welche um öffentliche Verhandlung im Prozesse des Leutnants Schmidt und um Befriedigung einiger Forderungen der Matrosen angefragt hatten, nach dem fernen Osten verlegt. Unter den auf dem Dampfer „Zaratow“ und auf anderen Dampfern befindlichen Angeklagten sei eine Erregung wahrnehmbar. Auf dem Panzerschiffe „Katharina II.“ seien mehrere Offiziere verhaftet worden.

### Frankreich.

Paris, 9. Februar. (R.-B.) Die Kammer beriet das französisch-russische Handelsübereinkommen.

Paris, 9. Februar. (R.-B.) In zwei hiesigen Kirchen wurde heute nachmittags die Inventuraufnahme ohne Zwischenfall vorgenommen. Auch aus der Provinz wird kein erster Zwischenfall bei dieser Amtshandlung gemeldet.

Paris, 9. Februar. (R.-B.) Nach einer Entscheidung des Ministers des Innern werden die vom Pariser Schwurgerichte verurteilten Antimilitaristen als politische Häftlinge behandelt.

### Eine Spionageaffäre.

London, 9. Februar. (R.-B.) „Daily Chronicle“ meldet aus Melbourne unter dem 3. d. Im Gepäck von drei Japanern, welche sich als Kaufleute ausgaben, wurde eine vollständige Kopie der geheimen Pläne und Befestigungen von Sidney entdeckt. Der Landesverteidigungsminister hat eine Untersuchung des Falles veranlaßt. Die Behörden äußern sich sehr zurückhaltend, aber der Minister betrachtet die Angelegenheit als sehr ernst. Wenn die Untersuchung ergeben sollte, daß diese Männer Spione sind, so fürchte er, daß die unter den Australiern herrschende Abneigung gegen Japan noch verschärft wird.

### Eisenbahnunglück.

Clinton (Westvirginien), 8. Februar. In den Borellkohlengruben bei Dathill in der Grafschaft Fayette erfolgte eine Entgleisung, wodurch 40 Personen ums Leben kamen.

### Die Kriegsteuer in Japan.

Tokio, 9. Februar. (R.-B.) Der Landtag nahm nach erregter Debatte den Vorschlag, die Kriegsteuer weiter einzuhoben, mit 222 gegen 125 Stimmen an.

### Ulyddampfer.

Triest, 9. Februar. Abgegangen: „Bohemia“ am 7. Februar von Aben nach Bombassa.

Budapest, 9. Februar. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Die königlich ungarischen Staatsbahnen haben sämtliche Waggon, den Depotplatz und die Werkstätten samt Material der „Internationalen Waggon-Leih- und Allgemeinen Waggon-Leih-Aktiengesellschaft“ käuflich übernommen; der gesamte Wagenpark beider Gesellschaften ist bereits definitiv in den Besitz der ungarischen Staatsbahnen übergegangen. Die beiden Waggon-Leihgesellschaften werden sich nunmehr mit der ungarischen Lokalbahn-Eisenbahngesellschaft fusionieren. Die Ungarische Lokalbahn-Eisenbahngesellschaft hat ihre Aktien auf zehn Millionen Kronen erhöht und bei diesem Anlasse ihre auf 400 Kronen nominale sich belaufenden Aktien à point auf 200 Kronen nominale verlegt.

## Feuilleton.

### Die beiden Otmüzer.

Von A. B.

(Nachdruck verboten.)

Freundlicher Leser, hast du eine Cousine? Ich meine nicht eine gewöhnliche Cousine, wie sie ja jeder besitzt, der selbst halbwegs Cousin ist, sondern ein Geschöpfchen, so das Mittelglied zwischen Cousine und Nichte, das von der Natur dazu bestimmt ist, allen zu gefallen und von allen verehrt zu werden, das, selbst wenn es mit dem leiblichen Vetter zusammen erblickt wird, für alles eher gilt, als für seine Cousine.

Genau so eine Cousine hatte ich, oder habe sie noch — nur ist sie mittlerweile zur Großmutter herangereift — und daher spreche ich lieber in der Vergangenheit.

Dieses Cousinchen hieß Mizerl und war damals fünfzehn Jahre, während ich siebzehn zählte.

Schlank, doch keineswegs mager, mit zwei prächtigen, goldblonden Zöpfen, blauen Augen, in die man eine Ewigkeit hineinblicken konnte, ohne daß man sich sagte: jetzt ist's aber genug! und einem kleinen, kirschroten Mündchen, eben groß genug, um für einen mäßigen Kuß den Platz anzuweisen.

Und dieser Teint, diese Händchen und Füßchen! Selbstverständlich war ich bis über die Ohren in

dieses Mizerl verliebt, und das will viel heißen, denn meine Lehrer hatten dafür gesorgt, dieselben zu verlängern.

Jeden Samstag durfte ich mein Cousinchen von der Klavierschule in der inneren Stadt abholen und bis in ihre Wohnung begleiten.

Das war für mich stets ein Festtag und ich lebte nur immer von einem Sonnabend zum andern.

Glücklicherweise bezog ich auch an diesem Tage mein Taschengeld, das mir wöchentlich homeopathisch in Form einer Krone verabreicht wurde.

Aber diese Krone erschien mir damals als eine bedeutende Summe, sie reichte wenigstens aus, um Mizerls bescheidene Wünsche zu erfüllen.

Einmal kaufte ich ihr Orangen, ein andermal Kastanien, dann wieder Bonbons für das Geld, und jedesmal lächelte sie mich dafür glücklich an und dankte mir mit herzlichen Worten.

Eines Tages hatten wir sogar den Mut, bei einem Zuckerbäcker einzutreten und gemeinsam zehn Stück Crèmeschnitten à fünf Kreuzer zu verzehren. Sie sechs, ich vier. Mizerl hätte sogar noch mehr gegessen, aber ich machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich den Appetit zum Mittagessen verderben könnte. In Wirklichkeit hatte ich jedoch kein Geld mehr.

Damals wünschte ich recht reich zu sein, ich hätte meiner Cousine sämtliche Crèmeschnitten der Residenz serviert und ihr mit stiller Bewunderung dabei zuge-

schaut, wie ihre kleinen Perlenzähnen die Süßigkeiten zu einem Brei zermalmen.

Wieder war ein Samstag. Mit Ungeduld erwartete ich mein Mizerl auf der Straße vor der Klavierschule. Bis-à-vis befand sich eine Delikatessenhandlung. Ich blickte ziemlich teilnahmslos ins Auslagefenster. Da plötzlich wurde mein Auge starr. Gerade rechts oben auf einem Faß Esfiggurken stand eine angelaufene Käseglocke.

Weich an einander geschmiegt, wie zu einem unbestimmbaren Ganzen gehörig, lagen unter der Glocke etliche braune, halbzerflossene Dinger, die ungebildete Leute kurz „Quargeln“ benennen, für mich waren es jedoch ein paar Otmüzer u. zw. Otmüzer bester Qualität.

Schöne Leserin, hast du jemals Quargeln d. h. Otmüzer gegessen? Wenn ja, dann brauche ich dir die köstliche Speise nicht zu schildern, wenn nicht, dann rate ich dir, sie ehestens zu kosten. Für mich gab es zu jener Zeit nichts, das mich mehr begeistert hätte, als so ein paar Otmüzer. Aber da eben hiernieden kein Ding vollkommen ist, so hastet diesen Vederbissen ein kleiner Fehler an. Die Otmüzer haben einen, wie soll ich nur sagen, so eigenartigen Geruch, daß durch diesen fast alle ihre edlen Eigenschaften verdunkelt werden.

Rasch entschlossen, trat ich in den Laden und erstand zwei Stück Otmüzer, die ich fein säuberlich verpackt behutsam in meine Hosentasche schob.

**Belgrad, 9. Februar. (R.-B.)** Die heutige Beschlussfähigkeit der Skupschtina wurde durch Abwesenheit der Opposition und dreier Regierungsabgeordneter, sowie des General Gruic herbeigeführt.

**Belgrad, 8. Februar. (R.-B.)** Die Sitzung der Skupschtina wurde infolge der Beschlussfähigkeit auf morgen vertagt. Die Opposition setzte die Obstruktion fort.

**Bern, 9. Februar. (R.-B.)** Das Diskontkomitee der schweizerischen Emmissionsbank hat den Diskont für Bankpapiere auf  $4\frac{1}{2}$  Prozent herabgesetzt.

**Paris, 9. Februar.** An der atlantischen und an der ganzen Mittelmeerküste herrscht seit gestern ein heftiger Sturm. Der vorgestern aus Algier fällig gewesene Postdampfer „Eugen Percière“ ist gestern in Marseille noch nicht eingetroffen.

**Madrid, 8. Februar. (R.-B.)** Der Ministerpräsident sprach dem Könige seine herzlichsten Glückwünsche zu der so glücklich getroffenen Wahl der künftigen Königin von Spanien aus. Es bestätigt sich, daß die Hochzeit am 2. Juni stattfinden wird.

**Lissabon, 9. Februar. (R.-B.)** Ministerpräsident Vuziano Castro erstattete infolge des Verlaufes der gestrigen Kammer Sitzung dem König Bericht über die parlamentarische Lage des Kabinettes. Der König willigte ein, daß sofort der Staatsrat einberufen und noch morgen das Parlament aufgelöst werde.

**Riga, 9. Februar. (R.-B.)** Gestern nachmittags ereignete sich im Mittelpunkt der Stadt in einer mechanischen Weberei eine Pulverexplosion, wodurch der Besitzer der Weberei verwundet wurde.

## Politische Rundschau.

**König Eduard und sein Neffe.** In den Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, daß der König von England ursprünglich die Absicht gehabt habe, an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Kopenhagen teilzunehmen, dieselbe jedoch aufgegeben habe, nachdem Kaiser Wilhelm seine Ankunft zum Leichenbegängnis des Königs Christian in Kopenhagen angekündigt hatte. König Eduard wolle offensichtlich eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser vermeiden und nun erkläre sich auch, zu welchem Zwecke von London aus verbreitet wurde, daß die Reise des Königs Eduard nach Kopenhagen von der Feststellung des Termins für die Beisetzungsfeierlichkeiten abhängt, da der König bei der Eröffnung des Parlaments am 19. ds. in London anwesend sein müsse. — Und in Deutschland veranstaltet man — Verbrüderungsfeste!

**Rußlands Hoffnung.** Der russische „Slovo“ leistet sich folgenden Leitartikel: „In der englischen Presse wird mehr und mehr die Frage der russisch-englischen Beziehungen erörtert, die Notwendigkeit ihrer Besserung anerkannt und die Annäherung beider Staaten angestrebt. In England entwickelt und festigt sich mehr und mehr die Ueberzeugung, ein bewaffneter Zusammenstoß mit Deutschland sei unausbleiblich, und dieses Bewußtsein zwingt die Engländer, von ihrem alten Prinzip der splendid isolation abzugehen. Das freundschaftliche Einvernehmen mit Frankreich war die erste Abweichung davon. Obwohl das Einverständnis den Engländern die Hände freigibt, ist es doch keine hinreichende Sicherstellung gegen ein mögliches aggressives Vorgehen Deutschlands. Darum,

so wunderbar es auch scheinen möge, begann nach der Vernichtung der russischen Flotte die englische Diplomatie eine Annäherung an Rußland zu suchen, als bestes Unterpfand für den europäischen Frieden. (?) Der politische Horizont ist gegenwärtig mehr als gefährdend. Jeden Augenblick kann der Donner beginnen. Wir leben in Zeiten der Umwertung der politischen Werte. Der Dreieund liegt in den letzten Zügen. Er stört niemand mehr. Der Zweieund hat in der kurzen Zeit seines Bestehens seine praktische Schwäche sowie die Schwäche seiner Grundlagen dargetan. Seine Grundidee war, als Gegengewicht zu dienen gegen den den Frieden Europas dauernd bedrohenden Dreieund. (!) Doch es kam anders. Das zwischen Rußland und Frankreich eingeklemmte Deutschland wartete ruhig, bis Rußland selbst durch seine Abenteuerpolitik den praktischen Bestand des Zweieundes zu einem Nichts machte, indem es ihn seines Ansehens vor der Welt entkleidete. Frei aufatmend, hatte Deutschland darauf die Marokkofrage angeschnitten. Der Krieg schien unabwendbar. Wir glauben indessen, der ganze Zwischenfall ist von der deutschen Diplomatie eher dazu hervorgerufen worden, um die Grundlagen zu sondieren, besonders um festzustellen, wie fest das französisch-englische Einverständnis sei. Die englische Regierung wird von der bleibenden Gefahr eines deutsch-englischen Zusammenstoßes verfolgt. Daraus ohne Zweifel erklärt sich der Wunsch Englands, sich Rußland zu nähern und dieses in das französisch-russische Bündnis hineinzuziehen. Es versteht sich von selbst, daß solcher Eintritt Rußland in einen neuen Dreieund von russischer Seite nur dann möglich wäre, wenn uns England auch reelle Bürgschaften für die Teilnahme an den Vorteilen bieten könnte, die sich aus solcher politischen Kombination ergeben könnten. Ob die russische Diplomatie solches fertig bringt, ist eine andere Frage.“

So wahnwitzig es klingt, glaubt man doch in den sogenannten ernstesten Kreisen Petersburgs tatsächlich, daß nur ein europäischer Krieg dem von Anarchie zerrütteten Rußland wieder auf die Beine helfen würde! Von dieser Seite aus betrachtet, kann man erkennen, daß wieder einmal der Wunsch der Vater der Gedanken gewesen und daß der „Slovo“, das Blatt, das unlängst für den Wiederaufbau der russischen Flotte einen jener 800-Millionenkredite forderte, nur das Medium ist, die in ihrer Angst vor dem unabwendbaren Schicksal, sich mit kindischen Hoffnungen zu trösten suchen.

## Tagesbericht.

**Triest, 9. Februar. (Der Ausstand in der Handelsmarine.)** Heute vormittags wurde in einer Versammlung beschlossen, weiter im Streik zu verharren. Etwa 1400 Personen beteiligten sich nach der Versammlung an einem Umzug. Die Demonstranten zogen zum Giuseppino-Molo ins Freigebiet und zurück zum Piazza grande. Weitere 20 Heizer der Kriegsmarine sind hier eingetroffen. Die Störungen im Schiffsverkehr dauern fortwährend an.

**Novigno, 8. Februar. (Heilanstalt der Stadt Wien.)** Der Wiener Stadtrat hat einstimmig beschlossen, die bei dem Seehospiz St. Pelagio gelegene Halbinsel im Ausmaße von zirka 17 Hek-

tar um den Gesamtbetrag von 56.850 Kronen für Seehospizweide anzukaufen.

**Abbazia, 8. Februar. (Mozart-Feier.)** Heute fand eine Mozart-Feier (VII. Symphoniekonzert) statt. Die Aufführung war eine sehr gebiegene und das musikalische Publikum war von dem musterhaften Spiele entzückt.

\* **Abbazia, 9. Februar. (Fialerball.)** Gestern fand im Wiener Hofbräu-Etablissement ein „Fialer-Ball“ unter dem Protektorate des Grafen Wenzel Bawarowski statt. Die Tanzmusik besorgte das k. u. k. steiermärkische Infanterie-Regiment Ritter v. Succovath Nr. 87 aus Pola. Das Tanzarrangement übernahm aus Gefälligkeit Herr Leopold Lafner. In der Ruhepause musizierte das „Schrammel-Quartett“. Das Reinerträgnis wurde zu gleichen Teilen den hiesigen Schulen zugewiesen.

**Konsularwesen.** Infolge eines Erlasses des k. k. Handelsministeriums wurde der zum norwegischen Honorarkonsul ad interim in Triest bestellte Goza Bulliger in dieser Eigenschaft anerkannt und zur Ausübung seiner Konsularfunktionen zugelassen.

**Stand der Tierseuchen.** Es herrschen: (Küstenland): Rotkrankheit: in der Stadt Triest. Rotlauf der Schweine: Bezirk Voloska: in Felsane. Schweinepest: Bezirk Parenzo: in Montona, Portole und Bisinada; Bezirk Voloska: in Castua, Lovrana, Moschienizza und Beprina; in der Stadt (Dalmatien): Milzbrand: Bezirk Sinj: in Sinj. Räude: Bezirk Metkovic: in Fortopus; Bezirk: Sinj: in Sinj.

**Ein Riesenstreik droht** in den Vereinigten Staaten auszubrechen. Es stehen dort die Kohlengrubenarbeiter im Begriff, die Arbeit niederzulegen. Sollte es wirklich zum Ausstand kommen, so würden 550.000 Arbeiter daran beteiligt sein. Der gegenwärtige Tarifvertrag gilt bis 31. März. Präsident Roosevelt soll um seine Vermittlung ersucht werden.

## Wiener Varietee.

Heute und täglich

## Große Vorstellung.

### Vofales.

#### Merktafel.

- Heute, Samstag: Ball im Marinekasino.  
 14. Februar. Mittw.: Vester Masken-Beglion im Theater.  
 15. „ Donnerstag: Generalversammlung des Marinekasino-Bereins.  
 17. „ Samstag: Kränzchen im Marinekasino.  
 17. „ Samstag: Sport-Beglion im Theater.  
 18. „ Sonntag: Kinderfest im Theater.  
 22. „ Donnerstag: „Eine Nacht am Nordpol“ im Theater.  
 24. „ Samstag: „Narrenabend“ der „Deutschen Sängerrunde“, Hotel Belvedere.  
 25. „ Sonntag: Korsofahrt.  
 26. „ Montag: Blumenball im Theater.  
 27. „ Dienstag: Cavalcina im Theater.  
 27. „ Dienstag: Maskerade am Korso.  
 28. „ Mittwoch: Heringschmaus, Marinekasino.

Als Mizerl unter dem Haustore erschien, hatte ich die beiden Otmüher bereits vergessen.

Wie sollte ich auch an etwas anderes denken? Gerade heute war sie schöner und frischer denn je.

Mit ihrem blauen Käppchen, in der reizenden Matrosenbluse, die Musikmappe in der Hand, kam sie auf mich zu und hielt mir das kleine, weiche Händchen zum Grusse hin.

Wie gerne hätte ich dem lieben Kinde einen Kuß gegeben, wozu ich als Cousin sonst das Recht zu haben glaubte, aber auf der Straße, vor den vielen Leuten, getraute ich mich nicht.

Mizerl hängte sich in mich ein und wir marschierten wacker darauf los. Sie hatte mir allerlei zu erzählen und ich paßte genau auf, kein Wörtchen zu überhören. Wir bemerkten beide nicht, daß es ganz flott regnete. „Es regnet ja“, rief sie ganz überrascht und streckte ihr Händchen weg, „wenn ich Geld hätte, würde ich mit der Elektrischen nachhause fahren.“

Ich war glücklich, ihr auszuhelfen zu können, und so saßen wir einige Augenblicke später in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn.

Da gab's aber ein Gedränge, alles flüchtete vor dem Regen in den Wagen und jeder wollte einen Sitzplatz haben. Für Mizerl war gerade noch ein kleiner Raum zwischen zwei wohlbeleibten Herren. Sie zwängte sich hinein.

Da verließ einer der beiden Dicken den Platz und ich setzte mich schnell neben meine Cousine, glücklich, ihr so nahe zu sein. Plötzlich kam der Dicke wieder zurück und nahm ganz ungeniert seinen früheren Sitz in Beschlag. Ich wurde dadurch wie eine Zitrone zu-

sammengepreßt und der Druck wurde auch auf mein armes Mizerl fortgepflanzt.

Wir machten uns jedoch beide nichts daraus und lächelten stillvergnügt.

Mit einemmale — ich war der festen Meinung, mein Vis-à-vis, eine behäbige Köchin mit einem Korbe auf dem Schoße, trage die Schuld — verbreitete sich ein übler Geruch um mich und meine Cousine, der von Sekunde zu Sekunde intensiver wurde.

Mizerls feiner Nase war natürlich, dieser unwillkommene Parfüm nicht entgangen. Sie neigte ihr Köpfchen so viel als möglich zurück und fächelte sich mit ihrem Battistuche.

„Eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit“, flüsterte ich ihr zu, „Sauerkraut in einem Korbe in den Wagen hereinzunehmen.“

„Na, junger Herr, da irren's Ihua, i hab ka Sauerkraut net in mein' Körbel“, entgegnete die Köchin, die meine Bemerkung gehört hatte, „i hab nur a paar Kirzen und a Packel Saf d'rin, den G'stanken hab i e a g'mirt.“

Nun wurden auch die übrigen Fahrgäste unruhig. Ein Herr schloß eilends ein offenes Fenster in der Meinung, der Gestank komme von der Straße herein, was jedoch nur zur Folge hatte, daß der üble Geruch zunahm. „Das ist ja nicht zum Aushalten“, rief nun der Dicke und warf mir einen beleidigenden Blick zu.

Ich blickte unter meinen Sitz, um eine Erklärung für diese rätselhafte Naturerscheinung zu finden. Da lag ganz friedlich ein kleiner Hund und schlief. „Verflitztes Hundsvieh“, riefen mehrere Stimmen gleichzeitig und im nächsten Augenblick war das ahnungslose Geschöpf aus dem Wagen hinausbefördert.

Aber auch diese Vorsichtsmaßregel erwies sich als ganz überflüssig. Der Gestank nahm nur noch zu.

Da ließ der Dicke zu meiner Linken die Bemerkung fallen: „Wenn einer alle Taschen voll Quargel hätt, könnt's auch nicht ärger stinken.“

Ich schnellte empor wie ein Federball. Im Nu stand ich auf der Straße. Der Wagen hielt einige Zeit an einer Kreuzungsstelle und ich hatte Zeit, meine Tasche zu entleeren.

Das war nun allerdings keine leichte Aufgabe, die beiden Otmüher waren zu einer formlosen Masse zerdrückt und umgaben gleichmäßig mein Federmesser und einen Schlüssel. Als ich den Knoten entwirrt und mich meiner Beiniger entledigt hatte, kam meine Cousine zu mir. Sie wollte die vielen boshaften Bemerkungen im Wagen nicht mehr länger anhören.

Ich erklärte ihr kurz, was die Ursache des so unerklärlich gewesenen üblen Geruches war und sie atmete erleichtert auf.

Natürlich waren wir beide einig, nicht mehr einzusteigen und unseren Weg zu Fuß fortzusetzen. Als ich um den Wagen herumging, um auf die andere Straßenseite zu gelangen, riß der Dicke im Wagen das Fenster auf und rief mir zum größten Gaudium der übrigen Fahrgäste nach: „No, ist Ihnen wieder besser, junger Herr?“

Ich brachte mein Mizerl glücklich nachhause, mußte ihr aber feierlich versprechen, nie mehr Otmüher einzukaufen, wenn ich sie abholte, was ich auch pünktlich einhielt. —

\* S. M. S. „Vermac“. Gestern in der Morgendämmerung wurden S. M. S. „Gigant“ mit einer Pinice in Schleppe und das, wie seinerzeit berichtet, bei Lussin aufgefahrene Stationschiff „Vermac“ aviviert. Von dem Bergungsdampfer „Gigant“ flottgemacht, gelangte das Schiff, sowie der seinerzeit aufgelaufene Minenlegungsdampfer „Basilisk“ gestern nachmittags zur Döschung.

\* Dankfagung. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Bulia“ aus Bari hat dem Kommandanten S. M. S. „Gigant“, Herrn L.-S.-L. Gräßberger, für die rasche und vom besten Erfolge geleitete Flottmachung ihres bei Punta Mica aufgefahrenen Dampfers „Brindisi“ ihren tiefgefühlten Dank ausgesprochen.

Kleinfeuer. In der vorigen Nacht brach in der Konditorei des Herrn Franz Salvadori ein kleiner Brand aus, der aber bald von den schnell herbeigeeilten Feuerwehrmännern gelöscht wurde.

Ein Betrüger. Am 2. d. M. kam in das hiesige Pfandhaus „Civico Monte di Pietà“ der Goldarbeiter Anton Fabris aus Dignano, um verschiedene Goldsachen zu verpfänden, wie er es schon früher einmal getan hatte. Der Beamte Almerico Veronese konstatierte jedoch, daß die Gegenstände unecht waren und veranlaßte die Verhaftung des Fabris. Zu weiteren Nachforschungen begab sich vorgestern der Polizeikommandant mit dem Geheimpolizisten Carlin nach Dignano, wo sie im Hause des Fabris eine Untersuchung vornahmen. Auch das Laboratorium des Herrn Josef Jurtsch, bei dem Fabris bedientet war, wurde untersucht. In der Wohnung des Fabris wurde ein Pfandschein gefunden, der auf verschiedene Goldsachen lautete, die Fabris seinem Arbeitgeber entwendet hatte. Im Geschäfte des Jurtsch wurde weiters noch der Steupel gefunden, der zur Herstellung des Siegels an den Goldgegenständen gedient hatte.

Junge Diebe. Der dreizehnjährige Franz Cecada und sein Altersgenosse Franz Bolfal stahlen vor einigen Tagen in verschiedenen Schuhwarenhandlungen mehrere Paare Schuhe, die sie später zu verkaufen suchten. Beide wurden verhaftet und dem Polizeikommissariate übergeben.

**Volksbewegung in Pola.**

**Verstorbene:**

Am 28. Jänner: Bellich Josef, 4 Monate, Via Mondival 31 (Clampfia). 29. Jänner: Salambachio Johann, 49 Jahre, Zivilspital (Myocarditis). 30. Jänner: Jusich Jemes, 3 Tage, Androna del Fieno 4 (Unreife). Mogorovich Sera, 6 Monate, Via Giulia 7 (Enteritis). 31. Jänner: Samajir Avgija, 1 Tag, Via Ospedale 3 (Unreife). Lominich Johann, 42 Jahre, Schmiech, Via Monte Castagner 24 (Carcinoma Romaci). Camuffo Elisabeth, 1 Tag, Via Ospedale 3 (Unreife). Viban Anton, 27 Jahre, Zivilspital (Emorragia cerebralis). 1. Februar: Manzin Violetta, 6 Monate, Via Minerva 4 (Paralisis). Bofo Kenatus, 9 Monate, Via Ragni 242 (Lungenentzündung). 3. Februar: Algo Blasius, 84 Jahre, Foro 14 (Lungenentzündung). 4. Februar: Grego Johanna, 57 Jahre, Via Faveria 20 (Demenza senilis). 5. Februar: Siligoi Ada, 16 Tage, Via Sergia 5 (Lungenentzündung). Surian Matthäus, 78 Jahre, Via Castropola 9 (Apoplexia). Barchi Katharina, 73 Jahre, Via Trabonico 1 (Myocarditis).

**Geborene:**

Am 15. Jänner: der Frau Mrazel Hedwig, Via Muzio 10, ein Mädchen. 16. Jänner: der Frau Urechto Emilia, Via Sonziga 5, ein Knabe. 17. Jänner: der Frau Sterchele Josefina, Via Ercole 5, ein Mädchen. 20. Jänner: der Frau Paulietich Matilda, Zivilspital, ein Knabe, der Frau Berich Maria, Via Helgoland 8, ein Mädchen. 24. Jänner: der Frau Petrani Santa, Via Ospedale 7, ein Mädchen. 25. Jänner: der Frau Bagon Anna, Zivilspital, ein Knabe, der Frau Serich Domenika, Via Kandler 36, ein Knabe, der Frau Finterrolli Josefina, Via Giovia 52, ein Mädchen. 26. Jänner: der Frau Sutil Katharina, Via S. Martino 16, ein Knabe. 27. Jänner: der Frau Micovilovich Katherina, Via Abbazia 21, ein Knabe, der Frau Raga Katherina, Via Ammiragliato 21, ein Knabe. 28. Jänner: der Frau Kojani Maria, Via Helgoland 231, ein Mädchen. 29. Jänner: der Frau Janelli Maria, Via Mondival 293, ein Mädchen, der Frau Enbrigo Helene, Via Lepanto 21, ein Mädchen. 30. Jänner: der Frau Slich Antonia, Via S. Giorgio, ein Knabe. 31. Jänner: der Frau Petech Maria, Via S. Giorgio 21, ein Mädchen. 1. Februar: der Frau Pilat Terezie, Monte Grande 300, ein Knabe, der Frau Runtich Maria, Via Epulo, ein Mädchen.

**Verheiratete:**

Am 3. Februar: Bizzul-Juran Jakob mit Cheba Virginia. Am 4. Februar: Jverovich Peter mit Runco Maria. Cofalunga Guido mit Negner Rosa, Rutlin Rudolf mit Dipljar Ursula. Am 5. Februar: Gaudini Julius mit Bencich Emilia, Sonnbißler Michael mit Struzna Josefa. Am 7. Februar: Ratkovic Matthäus mit Manzin Maria.

**Militärisches.**

Belobung. Zufolge Erlasses hat das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marineektion, den vorzüglichen Gesamterfolg bei der Seefadettenprüfung des Seefadetten 2. Klasse Karl Topil zur sehr befriedigenden Kenntnis genommen.

Personalverordnung. Die erbetene Ablegung der Offizierscharge wurde bewilligt dem L.-Sch.-L. Rudolf Hamner.

Beförderungskommission. Zufolge Erlasses wurden als Mitglieder der an der Marinezentralstelle zusammentretenden Beförderungskommission für Offiziere des Soldatenstandes bestimmt: Kontreadmiral Luzian v. Ziegler, L.-Sch.-Rpt. Richard Dreger und Korv.-Rpt.

Johann Cattarinich. Die Sitzungen werden am 19. Februar beginnen. Als Mitglied der Beförderungskommission für Marineärzte wurde der Marineoberstabsarzt 1. Klasse Dr. Anton Wolf und als Mitglied jener für Marinekommissariatsbeamte der Marineoberkommissär 1. Klasse Anton Luft bestimmt.

Offiziersversammlung. Heute findet im Zeichensaale der Maschinenschule eine Offiziersversammlung statt. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Serbo-kroatischer Kurs. An Stelle des zur Einschiffung gelangenden L.-Sch.-L. Nikolaus Stanovich wird L.-Sch.-L. Mijo Kovacic die Vorträge im serbo-kroatischen Sprachkurs halten.

Übungsschießen. Heute findet ein Übungsschießen auf 300 Schritte statt. Anfang halb 3 Uhr nachmittags.

Versammlung des Wohnungsvereines. Heute findet im Zeichensaale der Maschinenschule eine Versammlung der Mitglieder des Wohnungsvereines der Maschinenleiter der IX. Rangklasse statt. Beginn 6 Uhr abends.

Urlaube. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 10 Tage Assistentarzt-Stellv. Dr. Josef Januschke (Abbazia), 8 Tage Mar.-Art.-Ing. Maximilian Muschka (Wien), dem Freg.-Arzt Dr. Gustav Respor bis 24. d. (Dalmatien).

Eine Entscheidung in Offiziersangelegenheiten. Im Jahre 1889 vermählte sich in Pola die österreichische Staatsangehörige Elzriede v. Czette-Hallburg mit dem ungarischen Standesherrn B. Horvath de Jalaber. Beide Teile waren zur Zeit der Eheschließung katholisch. Diese Ehe der inwischen evangelisch gewordenen Ehegatten wurde 1893 von den ungarischen Gerichten rechtskräftig dem Bande nach gelöst. Im Jahre 1894 heiratete die geschiedene Frau Elzriede v. Horvath in Preßburg den Dinienschiffsführer Friedrich Sellinel, und zwar nach evangelischem Ritus, denn auch Friedrich Sellinel, ehemals österreichischer Staatsbürger und katholischer Konfession, war zur Zeit der Eheschließung Ungar und Protestant. Im Jahre 1896 starb Friedrich Sellinel mit Hinterlassung eines Kindes. Als dessen Vormund Dr. Schnabl von der Mutter des verstorbenen Friedrich Sellinel verlangte, daß sie ihre Enkelin alimentiere, ersattete diese bei Gericht die Anzeige von der Ungültigkeit der Ehe ihres Sohnes, des Schiffsführers. In dem durchgeführten Eheungültigkeitsprozesse erkannte in erster Instanz das Landesgericht Triest auf Gültigkeit der angefochtenen zweiten Ehe wegen rechtskräftiger Lösung der ersten Ehe. Das Oberlandesgericht Triest aber sprach aus, daß die Ehe in Oesterreich ungültig sei, während der Oberste Gerichtshof abweichend von seiner bisherigen Praxis, das erstgerichtliche Urteil wieder hergestellt hat. In den Entscheidungsgründen wird ausgesprochen, daß die zweite, in Ungarn geschlossene Ehe nur vom Standpunkt der ungarischen Gesetze aus zu beurteilen sei und daß demnach, da die erste Ehe von den ungarischen Gerichten rechtskräftig gelöst worden sei, auch die österreichischen Gerichte dieses Erkenntnis respektieren müssen.

Papierstreichfäden. Wie wir kürzlich schon mitteilten, werden bei manchen Regimentern statt des Strohs die Bettfäden mit Papierstreichfäden gefüllt; die Versuche haben im großen und ganzen befriedigt. So hat jetzt auch die Unteroffizierschule zu Treptow a. d. N. statt des Strohs Papierstreichfäden eingeführt. Sie kommen in mehreren Eisenbahnwagen dort an.

Genickstarre. Bei der zweiten Kompagnie des ersten bayerischen Trainbataillons zu München erkrankten abermals mehrere Soldaten an genickstarreverdächtigen Erscheinungen.

Deutsche Schiffsjungen werden nach einer Mitteilung des deutschen kaiserlichen Kommandos der Schiffsjungen-Division in Zukunft nur im Alter von 15 1/2 Jahren und darüber eingest. Lt.

**Seewesen.**

Die neue Organisation der russischen Marine. Die zur Beratung der neuen Organisation der russischen Marine eingesetzte Kommission hat ihre Arbeiten beendet und ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Chef der Marine wird künftig der Kaiser selbst sein, der seine Gewalt durch zwei koordinierte Behörden: das Marineministerium und den Generalstab der Marine ausüben läßt, die zu wichtigen Verordnungen seiner Unterschrift bedürfen und „im Namen des Kaisers“ ihre Verfügungen erlassen. Das Ressort des Marineministers umfaßt die ganze Verwaltung, also das Etats-, Medizinal-, Verpflegungs- und Gerichtswesen, die Bersten und die Beschaffung sowie Instandhaltung des gesamten schwimmenden Materials. Er trägt also auch die Verantwortung dafür, daß das Material stets auf der Höhe gehalten wird. Neben ihm untersteht der Chef des Generalstabes der Marine direkt dem Kaiser. Er hat alle Angelegenheiten des Personals unter sich, der Offiziere sowohl wie der Mannschaften. Außerdem werden unter ihm die Nachrichten über fremde Marinen bearbeitet und die Vorbereitungen für etwaige Kriegsfälle erwogen, und soweit als möglich getroffen. Weiter werden zwei Stationen geschaffen: die des Baltischen und die des Schwarzen Meeres. Für erstere ist Libau in Aussicht genommen, da es einen eisfreien Hafen besitzt, als letztere wird voraussichtlich Sebastopol ausersehen werden. In jedem dieser beiden Häfen befindet sich der Sitz eines Stationschefs und der Standort der Flotte für das betreffende Meer. Die Stationschefs sind für Personal und Ausbildung dem Chef des Generalstabes der Marine, für Material und Verwaltung dem Marineminister unterstellt. Ihre Hauptaufgabe soll aber stets die Führung und Ausbildung ihrer Flotte bleiben. Es werden demnach eine Flotte oder ein Geschwader (je nach der Stärke) im Baltischen und eine Flotte im Schwarzen Meer aufgestellt werden. In den Stationshäfen soll im allgemeinen nur das in Dienst befindliche Material liegen, alle Reservekräfte und solche, die Reparaturen nötig haben, kommen nach den Kriegshäfen, die nicht Stationsorte sind. Die Flotten oder Geschwader sollen das ganze Jahr hindurch ständig in Dienst bleiben, nur bei zu großer Kälte scheidet die ganze Besatzung mit ihren Offizieren in Kasernen über, während ein kleines Wachkommando die nötige Instandhaltung der Schiffe besorgt. Dieser Fall wird aber wohl verhältnismäßig selten eintreten. Von den nicht in Dienst befindlichen Schiffen sind die in erster Reserve, die zwar fertig und fahrbereit, aber nicht besetzt sind. Zur zweiten Reserve gehören alle Schiffe, die längere Zeit zu Reparaturen brauchen. Wie die Ausgestaltung der ostasiatischen Station mit Bladi-

wostok als Kriegshafen gedacht ist, darüber verlautet noch nichts. Man will anscheinend fürs erste in der Heimat Ordnung schaffen, ehe man an jenen entfernten Posten denkt. Aus dem Vorstehenden geht klar hervor, daß sich die russische neue Organisation ganz an die deutsche anlehnt mit kleinen Abweichungen, die durch die russischen Verhältnisse bedingt werden. Tatsächlich hat auch die Kommission die sämtlichen Organisationen fremder Marinen eingehend studiert und dann das deutsche System als das für Rußland geeignetste erklärt.

**Volkswirtschaftliches.**

Zollabfertigung von Kottonölen beim Triester Hauptzollamt. Ueber Einschreiten der beteiligten Handelsfirmen hat das Finanzministerium einvernehmlich mit dem Handelsministerium und dem ungarischen Finanzministerium für die Zeit bis zum Inkrafttreten des neuen Zolltarifes gestattet, daß die in den Triester Kontierungsmagazinen in Originalfässern eingelagerten ausländischen Baumwollsamens- und sonstigen einem Zollsaße von 8 fl. unterliegenden fetten Öle auf Grund der Warenerklärung ohne Stellung, beziehungsweise ohne neuerliche Beschau der Eingangszollung unterzogen werden dürfen. Die gleiche Begünstigung hat auch für die Hinwegbringung von bereits in Linen überfüllten Ölen gegen Zuschlag einer 20-prozentigen Faktara zu gelten. Infolge des Fortfallens der Verpflichtung zur Stellung und zollamtlichen Besichtigung der Waren wird es den Firmen ermöglicht, ihre nach dem neuen Zolltarife bekanntlich bedeutend höher zu ver-zollenden Öle noch rechtzeitig zum alten Zollsaße einzubringen.

Warnung vor falschen Sovereigns. Wie wir erfahren, sind in letzter Zeit in Transvaal größere Mengen falscher englischer Goldstücke zu 1 Dollar in Umlauf gesetzt worden und vielfach auch in den dortigen Verkehr übergegangen. Die Falschitate, welche die Jahreszahl 1877 und das Bildnis der Königin Viktoria tragen, sind gut gelungen, jedoch an dem merklichen Gewichtsunterschiede auch für Laien unschwer erkennbar. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß derartige Falschitate auch nach Oesterreich eingebracht oder seitens der Reisenden im guten Glauben hierlands zur Verwechslung überreicht werden, dürfte es sich empfehlen, beim Empfang und Umtausch von 1 Dollar (Sovereigns) besondere Vorsicht obwalten zu lassen.

Ein bairischer Flügel zur Tauernbahn. Die bayerische Kammer der Abgeordneten genehmigte am 7. d. M. heute nach mehrstündiger Beratung mit 106 gegen 32 Stimmen die Regie-rungsvorlage, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Wähl-dorf nach Freylassing im Anschluß an die Tauernbahn.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 9. Februar 1906.

**Allgemeine Uebersicht:**

Das gestern im NB aufgetauchte Barometerminimum ist rasch südwärts vorgeedrungen und hat das Hochdruckgebiet gegen West zurückgedrängt. Südlich der Alpen hat sich eine sekundäre Depression ausgebildet. In der Monarchie meist wolkig und Schneefälle, an der Adria teilweise heiter, schwache Winde aus dem I. und IV. Quadranten. Die See ist fast ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunehmend trüb und Niederschläge (eventuell Schnee), später Bora und Kälter.

Barometerstand 7 Uhr morgens 50.5, 2 Uhr nachm. 46.7° Temperatur . . . 7 . . . -0.4° C, 2 . . . +5.9° C Regendefizit für Pola: 8.0 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.0°. Ausgegeben um 4 Uhr 0 Min. nachmittags.

**Kleiner Anzeiger**

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Desenghi 14. 267

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Desenghi 14. 268

Eidmark-Jünderhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbißler und in dem Tabakverkleiß am Bahnhof. 285

Ein anständiges Fräulein sucht passende Stelle als Kindermädchen zu einer deutschen Familie. Adresse: Via Ostia Nr. 29 bei Frau Moberg. 377

Zu verkaufen ein Fahrrad mit angebrachtem „Austria-Motor“. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 380

A. Fried, Sechereigenschaft in Via del Mercato vecchio gibt seinen P. T. Kunden bekannt, daß er sein Geschäft wegen Familienangelegenheiten auf 14 Tage schließt. Bestellungen sind nach Zara, Via Sanvitto zu richten. 343

Nur in der Milchhandlung des A. Prato z, Via Campo Marzio 5, ist täglich echte, frische Milch, garantierter Schlagrahm, Sauerrahm, Topfen, Tafelbutter, Kunerol etc. zu den billigsten Preisen zu haben. 340

Die erste Wiener Wäscherei und Manzbüglerei gibt dem P. T. Publikum bekannt, daß sie mit 1. Februar 1906 in die Via Giulia Nr. 5 überfiedelt. 341

Dortolo Ischerk, Schuhmacher, Via Minerva Nr. 23, gibt dem P. T. Publikum bekannt, daß er das Schuhmacher-Geschäft des Giorgio Fisolitsch übernommen hat. 370

**Hygienische Spezialität!**

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Dugend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216  
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50. Preisurant kostenlos.

**Die beste Reklame**  
ist ein Inserat im  
„Polaer Morgenblatt“

**Das Sträflingschiff.**

Roman von Carl Russel.

46 Autorisiert — Nachdruck verboten.

Sie machen große Augen, Steuermann. Jawohl, dieser Kajütjunge, dieser Buddelwäscher ist eine junge Dame, meine Braut! Sie sind nun in das Geheimnis eingeweiht, ich beschwöre Sie aber bei Ihrer Ehre, dasselbe zu bewahren. Fräulein Johnstone bleibt nach wie vor ein junger Mann, und Sie wissen nichts. Bedenken Sie, in welcher Gesellschaft wir uns hier an Bord befinden. Der hier ist ihr Better Will. Ihre Hand darauf, daß Sie schweigen wollen.“

Bates reichte Tom die Hand. Während er meines Bräutigams Rechte hielt, sah er mich an.

„Das Ding überrascht mich nicht allzu sehr,“ sagte er. „Einen jungen Mann mit solcher Haut und solchen Augen hat es mein Leben noch nicht gegeben. Butler mag sich glücklich schätzen.“

„Der arme, schuldblos Verurteilte!“ rief ich. „Das sagte ich sogleich, nachdem ich die Zeitungen gelesen hatte, und auch hier an Bord hab ich's von Anfang an gesagt. Johnstone ist mein Zeuge.“

„Fräulein Marian Johnstone ist als Simon Marlowe hier an Deck gekommen,“ begann Tom von neuem, „und der bleibt sie, verstanden? Herr Bates, Sie bleiben zunächst mit Will und ihr hier in der Kammer. Ich werde mit Abram und den anderen gleich wieder da sein. Sie sind mein Freund und niemand wird Ihnen zu nahe treten. Ihr alle drei seid meine Freunde!“

Und wieder schloß er mich heftig in seine Arme. „Was haben die Kerle mit dem Schiffer gemacht?“ fragte Bates.

„Den und den Doktor, den Hauptmann Barrett und die Ueberlebenden der Soldaten haben sie ins Zwischendeck, in unsern ehemaligen Käfig, gesperrt. Ich fürchte übrigens die schlechten Elemente unter der Mannschaft mehr, als die Sträflinge. Es darf kein Blut mehr vergossen werden. Mögen sie brüllen und schreien so viel sie wollen. Das gibt sich von selber. Vorläufig haben sie ihre Freiheit, aber sie sind noch nicht an Land. Die Ernüchterung wird bald eintreten.“

Noch einmal umarmte er mich stürmisch, dann verließ er die Kammer, mit der Weisung an uns, die Tür unverriegelt zu lassen.

Bates schob die Hände in die Taschen, lehnte sich gegen die obere Kojen und sah mich an.

„Ich danke ihm mein Leben,“ begann er nach einer

kleinen Pause. „Er schloß mich in meine Kammer ein, und als die Sträflinge die Tür aufbrachen, da drängte er sich vor und faßte mich bei der Hand. Kameraden, rief er, ich habe drei Freunde hier an Bord; zwei davon sind junge Leute, und dies ist der dritte. Ihr kennt ihn, ihr habt ihn oft genug gesehen. Er ist ein lieber, alter Schiffsmaat von mir, und wenn ihr ihn auch nur anrührt, dann könnt ihr das Schiff allein über See bringen.“ Die Kajüte war ganz voll von Menschen, alle aber wurden still, als er redete. Er hat eine mächtige Stimme. Hernach nahm er meinen Arm und führte mich zur Achterraumsluke. Die anderen aber kümmerten sich gar nicht weiter um mich. Ja, ich danke ihm mein Leben. Den armen Masters haben sie totgeschlagen, und so hätten sie es auch mit mir gemacht.“

„Was?“ rief Will. „Der zweite Steuermann ist tot?“

„So jagte mir Butler. Er wehrte sich, als sie ihm zu Leibe gingen, und da hieben sie ihn nieder.“

„Wie viele sind sonst noch umgekommen?“ fragte ich. „Drei Sträflinge wurden erschossen,“ antwortete Will. „Dann zwei Soldaten. Dann der Leutnant und Masters. Gegen zehn werden's wohl sein,“ schloß er, den Oberstmann anblickend.

„Und du bist ein Better von dieser Dame?“ sagte dieser.

„Ich bin hier keine Dame,“ rief ich leise. „Seien Sie vorsichtig, ich bitte Sie!“

Draußen, ganz in der Nähe, erhob sich jetzt ein Lärm. Bates schaute zur Tür hinaus.

„Sie sind im Achterraum,“ sagte er. „Sie kommen.“

Ich riß ihm die Klinke aus der Hand, tat die Tür weit auf und blieb in derselben stehen.

Im Nu sah ich mich wohl dreißig Sträflingen gegenüber.

„Das ist Butlers Gesellschaft!“ schrie einer. „Jawohl,“ rief ich. „Wir drei sind Butlers Freunde. Gleich wird er hier sein, und Barney Abram mit ihm.“

„Oho!“ schrie ein anderer. „Dat is ja der kleine vermogene Bengel, der das Maul so fest gegen den Doktor aufgerissen hat!“

„Richtig!“ antwortete ich lachend. „Der bin ich. Und das ist meine Kammer. Hoffentlich vergreift sich keiner an meinen Kramstücken.“

„Wat hast du da in dem Bündel?“ fragte ein vierströtiger Kerl mit zottigem Haar und vertiertem Gesicht.

„Zeigen! Zeigen!“ schrien fünf oder sechs andere.

„Das sind Frauenkleider, so viel ich weiß,“ versetzte ich. „Seht sie euch an und dann laßt sie liegen.“

Der Hauje drängte herein. Die Atmosphäre wurde erstickend und mit Alkoholdünsten durchsetzt, da die Kerle sich an dem in der Kajüte vorgefundenen Brauntwein gütlich getan hatten.

Will und der Oberstmann standen in eine Ecke gedrückt.

Nie werde ich den Anblick der wüsten Schar vergessen. Da waren Gesichter mit gebrochenen Nasen, eins mit einer Hasenscharte, und ein Kerl schielte fürchterlich. Einige waren eisgrau, einige brandrot, alle aber über die Massen abstoßend, weniger wegen ihrer Häßlichkeit, als wegen der satanischen Leidenschaft, die sich in ihren Zügen spiegelte.

Da hörte ich hinter ihnen im Gange Toms Stimme.

„Was?“ schrie er. „Ist das in der Ordnung?“

Haltet ihr so die Verabredung? Abram, hilf mir hier Raum schaffen!“

Die Hintersten der Sträflinge wurden gewaltsam aus der Tür gerissen. Tom drang herein, und rechts und links flogen die Kerle vor den Stößen seiner Ellenbogen zur Seite.

„Raus da!“ schrie nun auch Abram. „Raus da! Was abgemacht ist, bleibt abgemacht! Ihr habt hier nichts zu suchen!“

Und während dieser Worte gebrauchte er seine gewaltigen Arme mit so ungeheurer Kraft, daß die Kammer in wenigen Augenblicken geleert war und wohl ein Duzend der Eindringlinge draußen am Boden lag, fluchend, brüllend, lachend, schimpfend und den Gang mit dem Lärm eines Tollhaujes erfüllend.

„Heil und gesund, Marlowe?“ rief Tom mir zu.

„Heil und gesund,“ antwortete ich, „und unsere beiden Freunde gleichfalls.“

Jetzt schob sich Barney Abram herein. Ich erkannte ihn nicht sogleich, da er seine Sträflingskleidung abgelegt und einen Anzug nebst Mütze aus der Garderobe des Kapitäns angelegt hatte.

„Run hört mal!“ rief er dem Haujen zu, der vor der Kammertür stand. „Warum haltet ihr nicht, was ihr versprochen habt? Warum laßt ihr Butlers junge Freunde nicht in Ruhe? Seid ihr Männer von Wort oder nicht? Wir sind auf offener See, und außer Butler ist kein Mann an Bord, dem wir das Schiff anvertrauen können.“

Hier legte er seine mächtige Hand auf Toms Schulter.

(Fortsetzung folgt.)



## Wann soll man mit dem Annonzieren aufhören?

\* \* \*

Ein englisches Blatt sagt, daß es auf diese Anfrage folgende Antworten von seinen bedeutenden Kunden erhalten habe: —

\* Wenn die Bevölkerung aufhört, sich zu vermehren, wenn keine Generationen mehr nachkommen, die nie von euch gehört haben.

\* Wenn ihr jeden, der euer Kunde sein könnte, überzeugt habt, daß eure Waren besser und eure Preise billiger sind, als die der anderen Firmen.

\* Wenn ihr bemerkt, daß die Leute, welche nicht anzeigen, ihre Konkurrenten überflügeln.

\* Wenn Leute aufhören, nur durch geschicktes Anzeigen vor euren Augen Vermögen zu machen.

\* Wenn ihr den Rat der geschicktesten u. erfolgreichsten Geschäftsmänner vergessen habt.

\* Wenn jedermann ein solcher Gewohnheitsmensch geworden ist, daß er ganz gewiß dieses Jahr am gleichen Orte wie letztes Jahr kaufen wird.

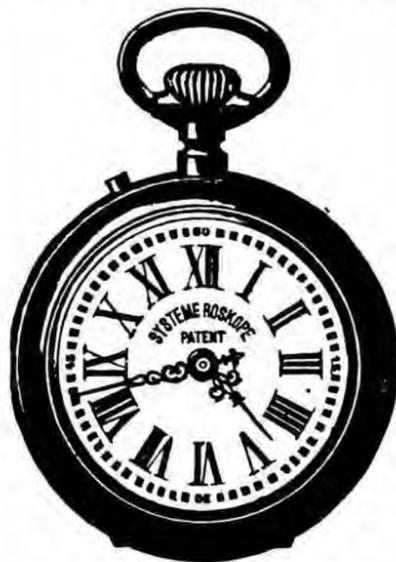
## Erste Maskenleihanstalt

◆ L. Barbetti ◆  
Via Sergia Nr. 15

empfiehlt dem P. T. Publikum ihr großartiges Assortiment in Maskenkostümen aus Atlas, Seide und Samt. Letzte Neuheiten in Karnevalsartikeln. Kostüme werden nach Maß angefertigt. 384

### System

„Roskopf Patent“-Anker-Reмонт-Uhr, von Echgold nicht zu unterscheiden, kostet fl. 3.75 bei



## KARL JORGO

k. k. beedeter Schätzmeister und Lieferant der k. k. Staatsbeamten  
POLA  
Via Sergia 21. 77

### Dampfschiffahrten:

Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusea); Dienstag 4.45 nachm. (Lloyd); Mittwoch 3.30 nachm. (Lloyd); Donnerstag 12.30 nachm. (Lloyd); Freitag 2 früh (Rimondo), 5.45 nachm. (Lloyd); Samstag 2 früh (Pio Negri), 3.30 nachm. (Lloyd); Sonntag 2.30 nachm. (Topié).

Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6.30 früh (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 früh (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Bersec, Moschienizza, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 früh (Ungaro-Croata); Dienstag 6.30 früh (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eilinie) 4 nachm. (Ungaro-Croata); Samstag 6.30 früh (Ungaro-Croata).

### Neue Bücher, von man denen spricht:

Engel: Hann Kluth d. Philosoph., Roman . . . . . K 8.—  
Hauptmann: Und Pippa tauzt, Drama . . . . . K 4.80  
Hofmannsthal: Oedipus und die Sphinx, Tragödie . . . . . K 4.80  
Holländer: Die Karikatur und Satire in der Medizin . . . . . K 32.40

Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

## Das Goldwarengeschäft

des 367

## Bortolo Fonda

wurde wegen Erneuerung gegenüber dem alten Geschäfte nach Via Sergia Nr. 6 verlegt.

## JOHANN BERNARD

Pola, Via Sergia 29.

## Fächer-Ausstellung!

für Bälle, Theater und Soiree aus echten Strausfedern und Seide in den mannigfachsten Farben und Formaten. Grosses Lager von inländischen, französischen und englischen Parfümen.

Grosse Auswahl von Glacé-Handschuhen für Damen und Herren in allen Farben.

Grosses Lager in farbigen Strümpfen für Herren und Damen.

Alles zu den billigsten Preisen.

Bringe hiemit dem P. T. Publikum zur Kenntnis, daß das bekannte

## Café „Nazionale“

welches früher in Port' Aurea war, in die Via Veterani 19 verlegt wurde. Sowohl Lokal wie Extrazimmer wurden mit allem Komfort eingerichtet und ist für gute Bedienung vorgesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

375 E. Rott.